

# CompuTeria Solothurn

Seniorinnen und Senioren entdecken den Computer und das Internet

## Mail-Accounts: POP oder IMAP?

Die Illustrationen wurden unter Windows XP mit dem Mailprogramm «Outlook Express» sowie unter Mac OS X 10.6 mit dem Mail-Programm «Mail» erstellt.

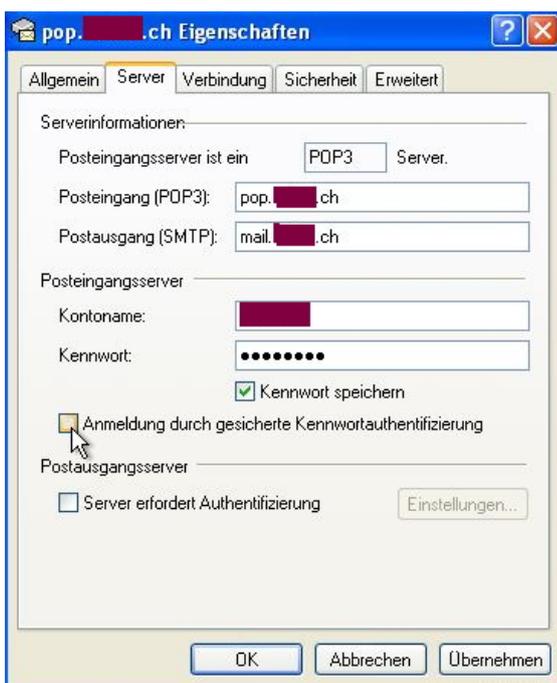
POP, bzw. heute «POP 3», und IMAP sind die am weitesten verbreiteten Protokolle für den Mailverkehr zwischen dem Mail-Server beim Internet-Provider und dem Mail-Client, d. h. dem Mailprogramm auf dem eigenen Computer. Beide haben ihre Vor- und Nachteile.

### POP (Post Office Protocol)

POP3 ist das heute mit Abstand am weitesten verbreitete Mail-Protokoll. Unter «Protokoll» werden dabei die Regeln verstanden, nach denen der Datenaustausch zwischen Mail-Server und Mail-Client abgewickelt wird.

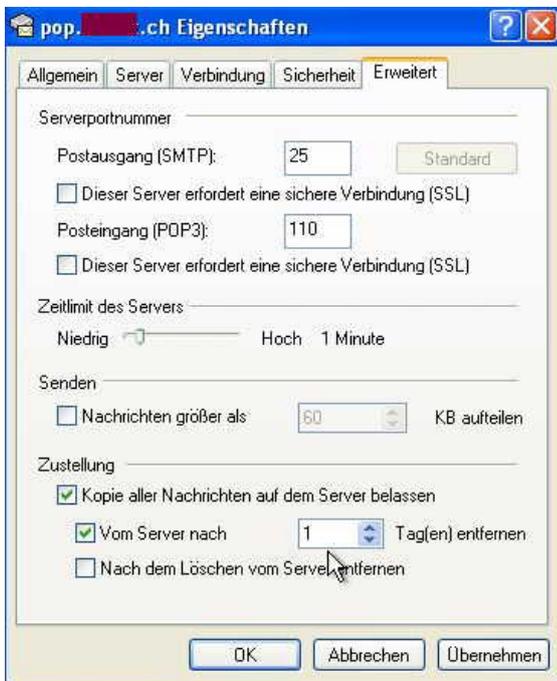
Das POP-Protokoll ist dem normalen Briefverkehr ziemlich ähnlich: Die Post sorgt für den Weg des Briefes vom Abgangsbriefkasten zum Empfänger. Als letztes Glied dieser Kette legt der Briefträger die Briefe in das Postfach oder den Briefkasten des Empfängers, der dieses/diesen periodisch mit dem eigenen Schlüssel öffnet, leert, und die Post zu sich in die eigene Wohnung nimmt. Dort entscheidet der Empfänger, in welcher Reihenfolge die eingegangenen Briefe geöffnet werden. Eventuell entsorgt er Briefe ungeöffnet in den Abfall, die er auf Anhieb als unerwünschte Werbesendungen erkennt.

Analog gelangen die E-Mails über das Internet in das Postfach des Empfängers bei seinem Internet-Provider. Der Empfänger loggt sich mit Benutzernamen und Passwort ein und das Mailprogramm (der E-Mail-Client) ruft die eingegangenen Mails periodisch ab. SPAM-Filter entsorgen die unerwünschten Werbemails oder legen mindestens verdächtige Mails mal in einen separaten Ordner. Aufgrund der Titel und/oder Absender entscheidet der Empfänger, in welcher Reihenfolge er die Mails ansehen will. Damit das funktioniert, muss ein Mailkonto erst mal richtig konfiguriert werden.



Allerdings erlaubt das Protokoll gewisse Ergänzungen zu diesen Regeln. So kann z. B. angegeben werden, dass eine Kopie des Mails nach dem Abholen der Post noch eine gewisse Dauer im Briefkasten

auf dem Server liegen bleibt, typisch ein bis drei Tage – in den unten stehenden Beispielen je 1 Tag. Dies erlaubt es, aus Versehen gelöschte Mails nochmals abzurufen – nachdem sie mittels Webmail als ungelesen markiert wurden, werden sie wie neu empfangene Mails bei der nächsten Mailabfrage ein zweites Mal übertragen. Falls keine solche Frist für das automatische Löschen abgerufener Mails definiert wurde, ist es aber wichtig, den Briefkasten hin und wieder doch zu leeren. Andernfalls kommen plötzlich keine neuen Mails mehr an und die Absender erhalten die Mitteilung, dass ihre Mails nicht hätten ausgeliefert werden können, weil der Briefkasten des Empfängers voll sei. Ärgerlich! Ersparen Sie sich und Ihren Bekannten diese Erfahrung! Archivieren Sie die Mails bei sich und nicht auf dem Server!



**Kritisch ist beim POP-Mailverkehr der normalerweise ungesicherte Zugang** zum Briefkasten auf dem Server. Benutzernamen und Passwort werden unverschlüsselt übertragen. Obwohl es Verfahren gibt, welche das POP-Protokoll diesbezüglich ergänzen (siehe Pop-up-Menü unten in obigem Mac-Beispiel), werden diese in den allerwenigsten Fällen angewendet. Eigentlich erstaunlich – Sie würden ja auch nicht den Schlüssel Ihres Postfachs in der Fachanlage für alle zugänglich aufhängen. Andererseits sind wir Privaten offenbar für die Internet-Kriminalität doch zu wenig interessant, als dass dies eine echte Bedrohung wäre.

Nachteilig ist ausserdem, dass der **Versand von Mails mit dem Mailprogramm normalerweise nur zu Hause möglich** ist, wo der Computer mit dem eigenen Provider verbunden ist. Für den Versand wird der SMTP-Server (SMTP = Simple Mail Transfer Protocol) des Providers benützt. Wegen der Benützung fremder SMTP-Server durch SPAM-Versender sind diese Server recht gut geschützt. Nur wenige erlauben es, ein Verfahren zu benützen, mit welchem durch den einen Server hindurch der Zugriff zum eigenen SMTP-Server möglich wird. Deshalb müssen Sie, auch wenn Sie den Laptop mit in die Ferien genommen haben, dort für die Erledigung Ihrer elektronischen Korrespondenz normalerweise WebMail statt des vertrauten Mailprogramms benützen. Das hat auch den Nachteil, dass danach dieser Teil der Korrespondenz nicht gleich abgelegt ist wie der Rest.

Ein Vorteil des POP ist dagegen die **präzise Normierung des Verfahrens**, so dass sich Mailprogramm und Server, unabhängig von Provider- oder Computerwechseln, immer verstehen.

## IMAP (Internet Message Access Protocol)

Wohl am meisten sind IMAP-Accounts bei Macintosh-Benutzern verbreitet, ganz einfach weil Apple ihnen ein solches Account zusammen mit dem «MobileMe»-Dienst kostengünstig anbietet. «Microsoft Outlook» (ab 2007) und «Windows Mail» haben IMAP jedoch vollständiger implementiert als Apple in «Mail». Das ist auch gleich das grösste Problem von IMAP: Die **Normierung ist nicht eindeutig und vollständig**. Während Apple mit seinen MobileMe-Accounts und dem Mail-Client «Mail» ein perfekt harmonisierendes Gespann anbietet, kann es zwischen anderen Server/Client-Kombinationen Schwierigkeiten geben.

Wer ein IMAP-Account haben möchte, muss einen Provider wählen, der solche Accounts überhaupt unterstützt (z. B. Bluewin, Solnet, Sunrise). Dann erkundigt er sich am Besten beim Provider, mit welchen Clients das bei ihm installierte Mail-Server-Programm harmoniert. Nur wer eine sicher funktionierende Kombination gefunden hat, wird mit einem IMAP-Account glücklich.

Zum Thema Sicherheit: **Auch mit IMAP Benutzername und Passwort unverschlüsselt** übertragen. Aber das erfolgt im Rahmen des etwas sichereren IMAP-Protokolls. Auch für IMAP gibt es wenig benutzte Erweiterungen für den sicheren Zugriff.

Auch wenn der IMAP-Mailverkehr ebenfalls dem Briefverkehr nachempfunden ist, so gibt es doch gewaltige Unterschiede zu POP-Accounts.

Der wichtigste Unterschied: Der **Inhalt der Postfächer von IMAP-Accounts wird automatisch vollständig zwischen Server und Client abgeglichen**. Der Mail-Client ist über das IMAP-Protokoll direkt mit dem Account auf dem Server verbunden. Die auf dem eigenen Computer gemachten Mail-Bearbeitungen werden auf dem Server automatisch mitvollzogen. Das hat den grossen Vorteil, dass **das gewohnte Mailprogramm überall für Mailempfang und -versand verwendet werden kann**, egal ob in einem fernen Land über ein Hotel-WLAN, oder zu Hause im Direktkontakt mit dem eigenen Internet-Provider. Auch wer über ein Smartphone verfügt, kann mit dessen Mailprogramm direkt auf sein Account zugreifen, Mails empfangen und versenden. Apple stellt mit der Mail-App auf dem iPhone eine perfekt mit dem Mail-Programm auf dem Mac und dem MobileMe-Server harmonisierende Lösung zur Verfügung. Auch wenn in einem Internetcafé oder sonst auf einem fremden Computer über Web-Mail auf den IMAP-Server zugegriffen wird – später wird alles auf dem eigenen Computer zu Hause automatisch abgeglichen, ohne dass man sich darum kümmern muss.

Ein Warnung drängt sich allerdings auf: Mit IMAP-Accounts ist das **Risiko eines verstopften Briefkastens** noch grösser als mit POP-Accounts. Hier ist also noch mehr Disziplin angesagt! Man kann nicht ewig Mails im Briefkasten archivieren.

© 28.3.2011, Thomas Kaegi (für die Computeria Solothurn)